

## Deathblow

[youtube [https://www.youtube.com/watch?v=LIP4Q\\_L5iCM&w=560&h=315](https://www.youtube.com/watch?v=LIP4Q_L5iCM&w=560&h=315)]

Ich lieg am Boden, den Rücken zur Wand,  
hab kalten Schweiß im Stift in der Hand.  
Ohne Gründe, jetzt grad aufzustehen,  
mit Angst, am Himmel schwarz zu sehen,  
mit Angst, doch muss ich eingestehen:  
Es ist Zeit. Zeit zu gehen.  
Deshalb schenk ich Trinkern nochmal ein,  
leg für Kokser eine Line,  
werf Druffies ein paar Pillen,  
wünsche Fixern starke Willen  
und geb allen Andern meine Hand,  
zumeinemKopfdurcheureWand.

Lasst einmal uns die Wahrheit nennen:  
"wir frieren, denn wir sehen's brennen,  
wie's knarrt und kracht im Erdenhaus -  
Mensch, du räucherst dich hier raus!"  
Lasst uns dazu noch einmal Mal tanzen,  
trinkend, feiernd, rauchend Pflanzen.  
um für die nochmal das Haupt zu senken,  
für die nochmal die Fahne zu schwenken,  
die wir viel zu früh verloren.  
Denen wir zu gedenken geschworen!

Denn in der Küche stehen um den Brei  
viele Köche, kochen Einerlei,  
die das Grau noch mit Beton würzen  
und Trümmern, die vom Dach stürzen.  
Sie stehen da und hoffen munter  
auf sich selbst. Wer kriegt es runter?  
Das Fenster, es steht offen!  
Das Leben flieht! Gejagt vom Hoffen  
wird's eingeholt und erlegt,  
aufgebrochen und zersägt,  
in Plastik konserviert,  
damit's in Truhen liegend friert.  
Weil der Mensch selbst das verkennt:  
das Haus! das Haus! es brennt! es brennt!

Und so geht mein letzter Fingerzeig  
nach Hause Richtung Bürgersteig,

auf einen Flug!  
auf einen Zug!  
auf ein Gläschen!  
auf ein Näschen!  
auf ein Stößchen!  
auf ein Röschen!  
auf ein Möschen  
ohne Höschen!  
auf! ein grillen!  
nochmal chillen!  
auf ein Küsschen  
vor dem Tschüsschen,

wenn sich der Tag gen Ende neigt  
ihr Blutdruck bis ans Limit steigt,  
wenn Köpfe sich nach unten neigen  
zum Spiegel in den Bürgersteigen.  
Dann wein ich meine letzten Tränen  
für alle, die sich bei mir wähen,  
dann spucke ich mein letztes Sehnen  
auf das selbstgerechte Gähnen  
und geh zurück nach Hause.  
Auf die Suche. Ohne Pause,  
zieh ich mit der Melodie  
weg vom Sturm , flieh und flieh,  
während laut die Stille schreit  
„Mensch, ich bleib gern unbefreit!“,  
während tot gesagte länger sterben  
und tot geplagte nichts vererben,  
hab ich im Gepäck noch ihren Schatten.  
Vom Leben, dass sie niemals hatten,  
hab ich in Gepäck und Kämpferherz  
Blut, Narben, Tränen, Schmerz  
hab ich im Gepäck. Zu dem Hoffen:  
das Ende ist vielleicht noch offen,  
weil sich ein Anfang findet dann,  
wenn Mensch die Wahrheit fühlen kann,  
wo sein Wesen wurd zum Raub von Flammen.  
Dort will ich Fahnen in die Asche rammen.

© Sebastian Deya